

hovens Quartett E-moll (op. 59 Nr. 2) wurde der Höhepunkt am Schluß erreicht. Nicht unseres Amtes ist es, die Darbietungen in ihrer Feinheit und Würde hier zu schildern, nur können wir uns nicht versagen, der fast überirdischen Herrlichkeit der weiland Joachimischen Geige Erwähnung zu tun, die unter Karl Klinglers Meisterhand alles an triumphierender Klangfülle, an Schönheit und Adel entfaltet, was in ihr ruht. Die Beifallstürme, die einer jeden Nummer des Programms, ja sogar jedem einzelnen Satz folgten, bewiesen, daß der Sieg deutscher Musik ein vollkommener war.

Das Klinglerquartett folgte am nächsten Tag einer Einladung, die wiederum von der Leonardo-Gesellschaft ausgegangen war, und bewies auch in dieser intimeren Veranstaltung, die Gelegenheit zur Entfaltung neuer und fast noch herrlicherer musikalischer Werte gab, daß es in seiner Künstlerschaft im wahrsten Sinne des Wortes ein Element von kulturpolitischer Bedeutung ist. Wir können als Deutsche nicht dankbar genug sein, daß wir solche Künstler besitzen, die neben ihrem auf höchster Stufe stehenden Können auch über ein so wohlthuendes Repräsentationsvermögen verfügen, wie es beim Klinglerquartett der Fall ist. Man sollte keine Gelegenheit versäumen, um solchen Vertretern unserer Kultur öfter als bisher Reisen in das Ausland zu ermöglichen.

Das Ende der »Settimana di cultura tedesca« war erreicht. Sie bildete unzweifelhaft den bisherigen Höhepunkt in den begleitenden Veranstaltungen der Fiera. Es folgen nunmehr die »Wochen« Frankreichs, Rumäniens, Spaniens, Italiens und vielleicht noch anderer Staaten. Was aber der »Deutschen Woche« ihr besonderes Charakteristikum gab, das zum Teil schon aus technischen Gründen kaum bei allen übrigen Nationen ähnlich wiederkehren wird, war der enge Zusammenhang zwischen den »Konferenzen« und der deutschen Buchausstellung und der feste gesellschaftliche Zusammenhalt, den diese Tage zur Folge hatten. Der Deutsche Pavillon hat aus diesen begleitenden Veranstaltungen manchen Nutzen gezogen. Sie brachten ihm nicht nur verstärkten, an den ausgestellten Werken besonders lebhaft interessierten Besuch, sondern auch nicht wenige Käufer. Er wurde überhaupt zum Mittelpunkt und Ruheplatz für zahlreiche Teilnehmer an der »Woche«, die an den freien Vormittagen und vor und nach den Vorträgen sich dort zusammensanden. Es ist uns schon versichert worden, daß der Florentiner deutschen Kolonie ein solcher Ort für zwanglose Zusammenkünfte nach Abbruch der Fiera recht sehr fehlen werde. Möge darum der Wunsch unserer Landsleute nach einem eigenen Klublokal sobald als möglich in Erfüllung gehen. Die Kolonie, die schon jetzt über 500 Mitglieder zählt und überwiegend aus den besten Gesellschaftskreisen sich zusammensetzt, hat gerade in einer so stark internationalen Stadt wie Florenz Pflichten der Repräsentation, denen sie im Interesse unseres Ansehens im Ausland sollte genügen dürfen. Auch in den kommenden Wochen wird unser Pavillon eine besondere Anziehungskraft ausüben. Die Leitung der Fiera veranstaltet dort nämlich an den konferenzfreien Nachmittagen Konzerte von Schülern und Schülerinnen des Professors G. Pajuali in Florenz, die ein sehr abwechslungsreiches internationales Musikprogramm zu Gehör bringen werden.

Wir schließen diesen notgedrungen nur das Wesentlichste berührenden Bericht mit einem aufrichtigen Dank der deutschen Vertreter der Ausstellung an die Florentiner Gastgeber und Freunde. Unser Dank gilt in erster Linie den Herren der ausgezeichneten Leitung der Fiera und den Mitgliedern des Komitees für die Veranstaltung der Kulturwochen. Sie alle haben in vorbildlicher und uneigennütziger Weise die mühseligen Vorarbeiten zu einem Erfolg geführt, auf dessen Wirkung und allgemeine Anerkennung sie stolz sein dürfen. Wir danken aber auch den zahlreichen Angehörigen der deutschen Kolonie, die ihre fördernde Teilnahme an der Ausstellung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler befundet, und für die überaus herzliche und gastliche Aufnahme, die sie seinen Vertretern bereitet haben. Möge es uns vergönnt sein, in drei Jahren unsern Freunden in Florenz eine neue deutsche Buchausstellung darzubieten!

August v. Löwis of Menar.

## Verein der Deutschen Antiquariats- und Export-Buchhändler, E. V.

Sitz Leipzig: Königstraße 29.

Bericht und Ausblick 1924 und 1925.

(Vor der ordentlichen Hauptversammlung am 9. Mai an alle Mitglieder verschickt.)

**Mitglieder.** — Die Zahl unserer Mitglieder betrug Ende Dezember 1923 147 und Ende Dezember 1924 135. Bis heute ist sie auf 149 gestiegen und wird sich voraussichtlich noch weiter erhöhen, obgleich die meisten führenden Firmen bereits vertreten sind. Vielleicht wird es sich auch empfehlen, unsern Verein dadurch zu erweitern, daß man nach entsprechender Satzungsänderung die Schweizer und Deutschösterreicher als Mitglieder aufnimmt.

Im Laufe des Jahres haben mehrere Kollegen Jubiläen gefeiert, wozu wir ihnen die Glückwünsche des Vereins übermittelt haben; Herrn Jacques Rosenthal haben wir zu seinem 70. Geburtstag persönlich gratuliert.

Vorstandssitzungen haben wiederholt stattgefunden.

Eine außerordentliche Hauptversammlung war für den 2. Februar 1925 einberufen; sie hat infolge einer Mitteilung des Vereins der Berliner Buch- und Kunstantiquare abgesagt werden müssen.

**Steuerfragen.** — Es ist uns im letzten Berichtsjahr im Verein mit anderen Korporationen gelungen, bei der Regierung zu erreichen, daß Luxus- und Umsatzsteuer ermäßigt wurden. Im Jahre 1925 hoffen wir durch unsere Bemühungen noch weiterzukommen und vielleicht auch zu erreichen, daß die Luxussteuer im Inland ganz wegfällt, besonders unter Berücksichtigung des Umstandes, daß ja Steuerfreiheit für das Ausland besteht. Ebenso werden wir den Fortfall der Luxussteuer für Graphik anstreben.

Wir bitten die Mitglieder, uns stets zu Anfang des Jahres ihre neuen Luxussteuernummern mitzuteilen, damit sie vom Verein aus publiziert werden können.

Ferner haben wir uns im November 1924 an die Leipziger Handelskammer wegen der hohen Gebühr für konsularische Beglaubigung von Rechnungsfakturen für Sendungen nach Frankreich gewandt, die dann erreicht hat, daß von einer weiteren Erhebung der Gebühr Abstand genommen wurde.

**Absatz.** — Das vergangene Jahr war für den Antiquariatsbuchhandel, obgleich sich in der Zeit von etwa Mitte Mai bis Ende August die Absatzverhältnisse außerordentlich verschlechtert hatten, ein leidlich gutes. Der Umsatz hat sich bei den meisten Firmen wieder langsam dem Friedensumsatz genähert, sodaß es möglich war, aufzubauen.

Der Absatz nach dem Ausland war leider bescheiden. Immer noch herrscht die Meinung vor, daß unsere Bücher zu teuer seien, sowohl die neuen als auch die antiquarischen. Wir wissen alle, daß unsere Preise durch die Verhältnisse diktiert sind und daß sie sicher durchschnittlich als begründet und mäßig bezeichnet werden können.

Die Ausfuhr wurde auch behindert durch die politischen Strömungen. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß die Stimmung im Ausland bereits wieder den Deutschen günstig sei. Die Aufforderung einiger Ausländer, den deutschen Markt zu boykottieren, wird den Absatz etwas beeinflusst haben, obgleich zu hoffen ist, daß in Bälde besonders die wissenschaftlichen Institute gezwungen sein werden, mehr deutsche Bücher zu erwerben, als dies in den letzten Jahren der Fall gewesen ist.

Es ist notwendig, daß speziell der Antiquariatsbuchhandel neue Anstrengungen macht, um den wesentlich zurückgegangenen Export zu heben.

Der Einkauf war zweifelsohne nicht leicht. Die Bücherbesitzer haben meist übertriebene Forderungen gestellt und in vielen Fällen auch die Kenntnisse des Antiquariatsbuchhändlers — manchmal in einer nicht ganz einwandfreien Weise — ausgenutzt.

**Preisbildung.** — Die Preisbemessung in unserer Branche wird stark beeinflusst durch den geringeren Zufluß an Ware. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß sowohl in bibliophiler als auch in wissenschaftlicher Richtung die Einkaufsgelegenheiten heute bei weitem beschränkter sind als vor 10 Jahren. Angebot an Inflationsware, also an sogenannten Ramschartikeln, ist natürlich stark. Auch die häufigen Auktionen werfen reichlich Inflationsbestände auf den Markt. Folglich sind die Auktionsresultate vielfach nicht zufriedenstellend. Selbstverständlich spielt hierbei auch der immer noch vorhandene Geldmangel